

## Gedanken zur Eucharistie

### 8. Das Opfer in der Zeit nach Christus

Weil Gnade vor Gott nur in der glaubenden Teilhabe an Christi einmaligem Opfer gegeben ist, leben christliche Frömmigkeit und christlicher Gottesdienst zunächst aus Dank und Lobpreis für solch unverdiente Gnade. Auch das christliche Leben gestaltet sich nur aus der Glaubensgemeinschaft mit Jesus Christus.

Eine lebendige Christusfrömmigkeit entfaltet sich in dreifacher Teilnahme am Opfer Christi:

1. in der *Taufe*, welche die Übereignung in den Tod Christi bedeutet und ein Leben „in Christus“ begründet: „Wisst ihr denn nicht, daß wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod...; so werden wir mit ihm auch in seiner Auferstehung vereinigt sein“ (Röm 6,3-5; Kol 2,12).

2. in der *Eucharistie*, in der eine wirkliche Begegnung mit Jesus Christus und seiner Selbsthingabe geschieht, wobei wir in dieser Begegnung schrittweise zur Selbstfindung und Selbstwerdung gelangen. Wir feiern in der Eucharistie den Tod Jesu als radikalste Weise des Loslassens. Dadurch soll auch uns gelingen, das loszulassen, was zu unserem Menschsein gehört. Der Mensch muß, um reifen zu können, seine Vergangenheit loslassen, er muß die Kindheit, die Jugend, die Kraft der Lebensmitte aufgeben; er muß Besitz, Erfolg, Erreichtes loslassen, um offen zu sein für Neues. In der Eucharistie halten wir alles Gott hin, damit er es annehme und verwandle. Wir lassen es los und überlassen es ihm, damit er es uns verwandelt wieder zurückgebe. Wandlung aber kann nur geschehen, wenn wir nicht krampfhaft festhalten an uns und an unserem Leben.

3. in der alltäglichen *Nächstenliebe*, welche konkrete Nachfolge Jesu und Vergegenwärtigung seiner Hingabe an die Menschen meint.

Das christliche Leben mitten in der Welt, - das ist in der Zeit nach Christus der Ort, an dem wirklich werden kann und soll, was überhaupt noch „Opfer“ heißen kann: die ungeteilte Hingabe an Gottes Willen und die vorbehaltlose Bereitschaft, sich ganz und gar in den Dienst der Gottesherrschaft zu stellen und so die Gemeinschaft mit Christus zu leben.

Diese umfassende Selbsthingabe im Opfer des Lebens gründet auf Gottes bedingungsloser Zuwendung zum Menschen in Christus. Solche Selbsthingabe muß deshalb frei sein von jeglicher Künstlichkeit, besonders von jener unchristlichen Verkehrung, wonach nur in Auswahl einzelne Dinge, Momente oder Teilbereiche des Lebens als Opfergabe eingesetzt werden anstelle der Ganzhingabe.

Was also das Opfer betrifft, so ist zwar auszuschließen, daß wir Gott etwas darbringen können, um seine Gnade zu erwirken. Und dennoch ist sehr wohl auch der Mensch mit seinem Bemühen gefragt, so schwer dies auch zu verstehen ist. Auch vom Opfer gilt, was Gregor der Große vom Wort Gottes sagt: „*Lebe* das Wenige, das du verstehst, und das Geheimnis wird sich dir mehr und mehr erschließen!“.

P. Pius Agreiter OSB